

getrennten Kirchen erweisen könnte, indem sie die Fülle der Katholizität in ihrer ganzen Weite erfahren läßt.

Auch bei dieser Übersetzung bedauert man — ebenso wie bei der im gleichen Verlag erschienenen Geschichte der ökumenischen Bewegung von Georges Tavard —, daß sie fünf Jahre später als das Original erschienen ist (die Auslieferung erfolgte im Februar 1965). Zwar sind die Ergebnisse von Neu-Delhi noch nachgetragen, aber die Bezüge zum Konzilsgeschehen wie auch zu den ereignisreichen ökumenischen Konferenzen der letzten vier Jahre — einschl. der dazugehörigen Literatur — fehlen. Sollten übrigens nicht in einer so gewichtigen Studie, die bewußt zum Weiterforschen anregen will, auch die Literaturangaben auf das Vorhandensein deutscher Übersetzungen hin geprüft werden? In dem vorliegenden Text ist das leider kaum geschehen. Wir sagen das nicht um der Kritik, sondern gerade um der Bedeutung willen, die wir diesem ebenso gedankenreichen wie gelehrten Werk beimessen, das in unserer ökumenischen Diskussion die verdiente Beachtung finden sollte.

Kg.

Das Konzil im Spiegel der Presse. Bd. II. Hrsg. von Weihbischof Walther Kampe. Echter-Verlag, Würzburg 1964. 348 Seiten. Kart. DM 19,80.

Konzilsreden. Hrsg. von Yves Congar, Hans Küng, Daniel O'Hanlon. Verlag Benzinger, Einsiedeln 1964. 218 Seiten. Kart. DM 9,80.

Der zweite Band der Pressestimmen — der erste ist in Heft 1/65 besprochen — behandelt die Zweite Session. Wieder ist der Bogen weitgespannt, die verschiedensten Stimmen kommen zu Wort, darunter auch einige sehr gewichtige aus evangelischer Sicht. Eine klare und übersichtliche Gliederung erleichtert die Benutzung. Im ganzen eine dem ersten Band durchaus gleichwertige Fortsetzung und eine unschätzbare Informationsquelle. Man sollte sich seine Meinung über das Konzil freilich nicht allein aus diesem Sammelband bilden; er bedarf der Ergänzung durch die inzwischen in reicher Fülle vorliegende Konzilsliteratur katholischer wie evangelischer Provenienz. Schade nur, daß die so originelle und höchst beachtenswerte Stellungnahme Karl Barth's

zum Konzil lediglich referiert und nicht wenigstens auszugsweise im Wortlaut zitiert wird!

Die oben als unerläßlich bezeichnete Ergänzung der Pressestimmen haben wir in gewisser Weise in den „Konzilsreden“. Auch hier werden nur die wichtigsten Voten der Zweiten Session wiedergegeben. Man glaubt den Herausgebern gern, daß sie die „Qual der Wahl“ hatten! Dreiundfünfzig Reden gruppieren sich um vier Themen — Selbstverständnis der Kirche, Erneuerung der Kirche, Einheit aller Christen, Dialog mit der Welt —, die dem Konzilsprogramm Pauls VI. entnommen sind und jeweils durch den entsprechenden Abschnitt aus seiner Eröffnungsansprache eingeleitet werden. Auswahlprinzip war, welche Voten im Sinne dieser so zentralen päpstlichen Kundgebung als „konstruktiv“ gelten durften. Die Herausgeber, deren Namen für die entschieden erneuerungswillige Gruppe auf dem Konzil stehen, geben ein eindrucksvolles Bild von dem Ernst, der Selbstbesinnung und Selbstkritik, dem geistlichen Gewicht, die diese reformerischen Stimmen auszeichnen. Nach der Dritten Session freilich ist die Frage erlaubt, ob uns hier nicht ein zwar in seinem Rahmen zutreffendes und achtunggebietendes Bild begegnet, das dennoch kein vollständiges ist, weil es den retardierenden Faktoren, vor allem den kurialen Praktiken hinter den Kulissen der Aula, nicht Rechnung trägt und nicht Rechnung tragen kann. Diese Feststellung soll keine Kritik bedeuten, vielmehr auf Grenzen hinweisen, die den Herausgebern selbst wohl nur zu bewußt sein werden. Darüber hinaus: Könnten Reden dieser Tendenz als Kommentare gleichsam zu den Ansprachen des Papstes anläßlich der Dritten Session in ähnlicher Anordnung herausgegeben werden? Die Frage beantwortet sich von selbst.

Hans Günther Schweigart

Werner Harenberg, Mischehe und Konzil. Chancen und Grenzen einer katholischen Reform. Ein dokumentarischer Bericht. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1964. 224 Seiten. Namenregister, Literatur- und Quellenverzeichnis. Kart. DM 9,80.

Es kommt dieser Dokumentation über die Mischehe durchaus zugute, daß sie von einem Nichttheologen, dem Redakteur des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL, Werner

Harenberg, zusammengestellt ist. Seit er den Auftrag hatte, über den konfessionellen Streit in Lohr zu berichten, ist er dem Problem auf den Spuren geblieben und hat nun mit innerem Engagement und journalistischem Geschick Dokumente ausgewählt und ausgelegt, auch Gespräche geführt, deren Kenntnis sich als sehr hilfreich für das Verständnis der Mischehenfrage und für deren Bewältigung erweisen wird. Auch in seiner Kritik an der katholischen Gesetzgebung und Praxis wie an evangelischen Mißverständnissen bleibt der Vf. immer wohlthuend sachlich und maßvoll. Mit der evangelischen Kirche und mit vielen Katholiken ist es sein Wunsch an das Konzil, daß die künftige Mischehengesetzgebung und -praxis mehr von seelsorgerlichen als von legalistischen Gesichtspunkten bestimmt sein möge und daß sich die Konzilsmehrheit, wenn nicht gar zur „Erlaubnis“, so doch zur Anerkennung der „Gültigkeit“ auch einer nicht katholisch getrauten Mischehe durchringen möge.

Man wünscht dieses Buch, das einen großen Teil der einschlägigen Literatur mit gutem Blick für das Wesentliche verarbeitet, in die Hände aller Theologen, vor allem der Konzilsväter und ihrer Berater, aber auch in die Hände aller unmittelbar oder mittelbar von der Mischehenproblematik Betroffenen.

Ulrich Valeske

Xavier Rynne, Briefe aus dem Vatikan. Die zweite Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils. Kiepenheuer & Witsch, Köln/Berlin 1964. 431 Seiten. Leinen DM 24,80.

Xavier Rynnes Briefe über die erste Sitzungsperiode haben in der Weltpresse ein gutes Echo gefunden; zweifellos gehören sie zum seriösen Teil der Konzilsliteratur aus der Feder der hinter einem Pseudonym sich verborgenden Autoren. Auch die Briefe, die in Form eines chronologischen Berichts über die Geschehnisse der zweiten Sitzungsperiode berichten, haben den Vorzug, nicht hemmungslosen Spekulationen stattzugeben und Auftrieb zu verleihen. Die tabellarischen Übersichten über die Konzilsverhandlungen sind ein vorzügliches Orientierungsmittel. Aus den Debatten über die Hauptthemen „Kirche“, „Hierarchie und Bischöfe“, „Ökumenismus“ werden jeweils die wichtigsten Voten mitgeteilt, meistens in knap-

per Raffung. Der Autor verfährt dabei in deutlicher Begünstigung des fortschrittlichen Standpunkts und sieht die Behinderung des Konzils in einer kleinen, aber geschlossen operierenden Schar von Kurientheologen, denen gegenüber die im Geiste der Konzilspäpste arbeitenden Kräfte noch nicht die nötigen Methoden der Kooperation entwickelt hätten. Papst Paul VI. wird viel Verständnis entgegengebracht. Leider wird nicht die Frage untersucht, ob sich in seinen Ansprachen und der Enzyklika „Ecclesiam suam“ nicht doch Aspekte finden, die gegenüber Johannes eine betont traditionsbewußtere Position verraten. Es wäre dann zu fragen, ob lediglich Pannen im Verfahrensprozeß und kuriale Aktionen den Ertrag der zweiten Sitzungsperiode minderten. Der Verfasser hätte sich auch den Problemen der Religionsfreiheit und der „Judenklärung“ in diesem Zusammenhang schärfer analysierend zuwenden müssen. Nicht bestritten werden kann freilich das Recht der These, daß die Kirche sich in Ruhe an die mühevollen Arbeit machen muß, „zunächst einmal ihre eigenen Führer und Anhänger von der Notwendigkeit und Durchführbarkeit dieses aufregenden Vorhabens zu überzeugen“ (361). Eine nur revolutionäre Haltung führt noch nicht zum Erfolg. Im Rückblick auf die dritte Sitzungsperiode fragt man noch entschiedener nach der Rolle des Papstes im Konzilsgeschehen. Ob es da ausreicht, nur gewissen Kurientheologen kritische Fragen zuzumuten? Müßte die theologische Argumentation nicht profiliert gestaltet werden?

Friedrich Wilhelm Kantzenbach

ORTHODOXIE

Vom Wirken des Heiligen Geistes. Das Sagorsker Gespräch über Gottesdienste, Sakramente und Synoden. Studienheft 4, hrsg. vom Außenamt der EKD. Luther Verlag, Witten 1964. 166 Seiten. Brosch. DM 14,80.

Auf die Hefte „Orthodoxie und Evangelisches Christentum“ (1), „Kirche und Kosmos“ (2) und „Tradition und Glaubensgerechtigkeit“ (3) folgt jetzt als vierter Bericht über ein evangelisch-orthodoxes Theologengespräch vom Oktober 1963 in Sagorsk das Studienheft „Vom Wirken des